

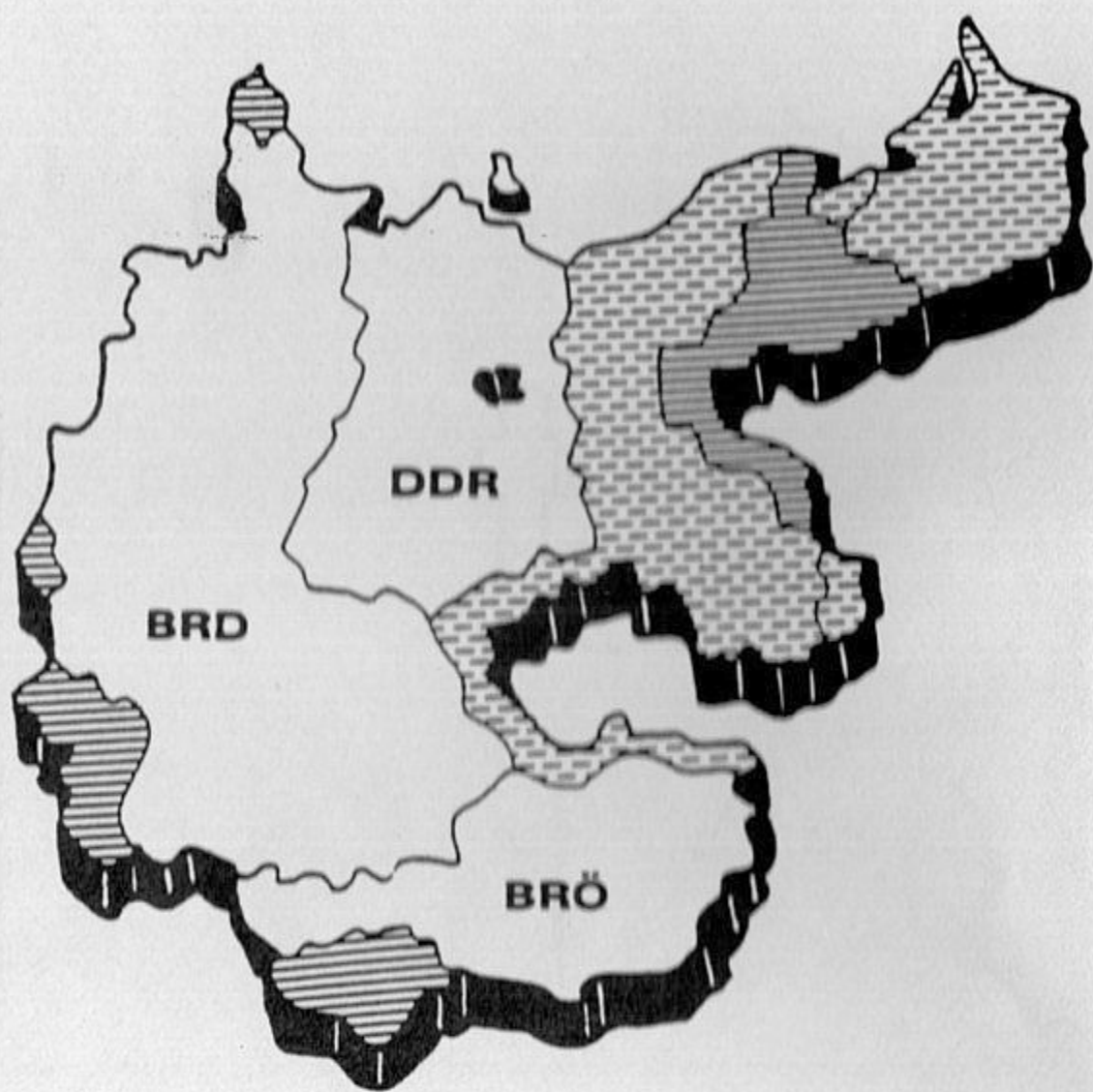
**VERZICHT**

ist

**VERRAT**

**LEITHEFT**

# Drei Deutsche Staaten



abgetrennte Gebiete - vertriebene Menschen  
und dennoch:

**WIR SIND EIN VOLK !**

Was sich Ende 1989 in Deutschland - vor allem in der "DDR" ereignete - hat die Lage des Deutschen Volkes nicht verändert, aber es hat sie bewußt gemacht und verdeutlicht:

## **DIE DEUTSCHEN SIND EIN VOLK - und sie wollen es bleiben!**

Deutschland ist aber nach wie vor großer Gebiete beraubt, deren Fläche (ca.150.000 Quadratkilometer) über viermal so groß ist wie die der Niederlande. In diesen Gebieten leben noch viele Deutsche, aber auch schon viele Fremde.

Der Rest ist in drei nicht souveräne Staaten zerteilt, deren einer, Österreich, nicht besetzt ist, während die beiden anderen, "DDR" und "BRD", von den Truppen des Feindes besetzt sind. In diesen Staaten lebten nach dem Kriege nur Deutsche. Inzwischen sind jedoch hier gut 7 Millionen Fremde mit Duldung, Billigung und Förderung der von den Feindmächten eingesetzten Regierungen eingedrungen.

Deutsche, und zwar überwiegend, leben außerdem in den uns geraubten Gebieten des Westens, Südtirol und Elsaß-Lothringen.

Deutsche leben rechtlos und verlassen in alten osteuropäischen Siedlungsgebieten wie der Sowjetunion, Siebenbürgen, dem Banat und in den baltischen Staaten.

Und Deutsche leben in allen Erdteilen, in Amerika, Asien, Afrika und Australien. Allein ein Viertel der Bürger der Vereinigten Staaten, das ist gut ein Drittel der Weißen jenes Staates, sind Deutsche. In Südbrasilien leben die Deutschen in geschlossenen Siedlungsgebieten. Keine "deutsche" Regierung hat sich seit dem Kriege um diese Auslandsdeutschen je gekümmert.

Das Deutsche Reich, welches die Gebiete der drei Teilstaaten und die geraubten Ostgebiete umfaßt, hat nie kapituliert und besteht nach geltendem Recht weiter. Es ist eine völkerrechtliche, rechtsfähige staatliche Einheit.

Das Deutsche Volk hat die Gebiete seines Reiches seit Urzeiten, lange vor Armin, besiedelt und besessen. Es hat sie niemandem genommen, es hat niemanden je aus diesen deutschen Gebieten erst verjagen müssen, um sie selbst besiedeln zu können. Das Deutsche Volk ist deshalb im Deutschen Reich mit der winzigen Ausnahme der durch einen Gegenseitigkeitsvertrag gesicherten Rechte der Dänen in Schleswig der alleinige Träger des Selbstbestimmungsrechtes.

Die Regierungen der drei deutschen Teilstaaten vertreten alle möglichen Interessen, jedoch am wenigsten die des Deutschen Volkes.

Die Regierung Österreichs versucht seit Jahren, eine "österreichische Nation" ins Bewußtsein der Leute zu pflanzen, jedoch ohne Erfolg. Sie umwirbt fremde Staaten und Vereinigungen, sich Österreichs und vor allem Wiens zu bedienen, als "Mittler zwischen Ost und West", als Sitz internationaler Organisationen und als Tagungsort. Im übrigen folgt sie dem Beispiel der Regierung der "BRD" - wenn auch weniger verbissen -, die Behauptungen über die deutsche Kriegsschuld und über die Judenvernichtung gegen jeden Gegenbeweis durchzudrücken.

Die Regierung der "DDR" war und ist auch nach dem Sturz Honeckers im Dienste der "marxistisch-leninistischen Lehre". Die noch immer kommunistisch ausgerichteten Machthaber bemühen sich krampfhaft, die Selbständigkeit der "DDR" trotz ihrer nun offenbar und zwingend gewordenen wirtschaftlichen Abhängigkeit von der "BRD" zu bewahren. Die Regierung läßt, wenn auch zögernd, die angeblich "neuen Kräfte" an politischen Entscheidungen teilhaben, achtet dabei aber genau darauf, daß darunter keine nationalen Gruppen sind. Sie hat in diesen Tagen schon einen Propagandafeldzug gegen "Neonazis" und gegen "nationalistische Gruppierungen" begonnen, die sie eigens für diesen Zweck erfunden hat: um Deutschland geteilt zu halten.

Die Regierung der "BRD" hat sich ganz und gar dem Willen der westlichen Supermacht und der beiden anderen Siegermächte unterworfen.

**Jeden Versuch volksbewußter Gruppen oder Personen, die Eigenart des Deutschen Volkes zu bewahren, deutsche Interessen vor angeblichen internationalen Pflichten zu vertreten, unterdrückt sie mit den Mitteln der Propaganda oder auch mit Hilfe der Gerichte.**

Zur Stützung der unbewiesenen Behauptungen über den "millionenfachen Mord an den Juden" wurden eigens die Strafgesetze geändert. Gegen das Recht und gegen die Gesetze duldet die Regierung nicht nur die massenhafte Einwanderung Fremder, sondern sie fördert diese Invasion sogar noch. Grundrechte, die nach dem Grundgesetz nur Deutschen zustehen, gewährt sie auch allen Fremden, wie das Recht auf Vereinigung und das auf Demonstration. Die Länderregierungen gewähren Fremden rechtswidrig das Wahlrecht, und die die Regierung tragenden Parteien nehmen auch Ausländer als Mitglieder an, die somit "bei der politischen Willensbildung des Deutschen Volkes mitwirken". Auch fördert die Regierung die Germanisierung Fremder mit der sogenannten Integration und drängt ihnen die deutsche Staatsbürgerschaft auf.

Die Außenpolitik der "BRD" vernachlässigt das grundgesetzliche Gebot, alles zu tun, um die Wiedervereinigung zu erreichen und alles zu unterlassen, was sie gefährden oder vereiteln könnte. Sie setzt sich für das Selbstbestimmungsrecht aller möglichen Völker ein, verzichtet jedoch auf das Selbstbestimmungsrecht des Deutschen Volkes. Unveräußerliche Hoheitsrechte überträgt sie auf fremde Staaten und Einrichtungen. Insbesondere hat sie die Gebietshoheit, das Kennzeichen eines souveränen Staates, ganz und gar preisgegeben: Alle Menschen der Erde "dürfen" nach ihrer Auslegung des sogenannten "Asylrechts" nach Deutschland einreisen und können sich hier zur Durchsetzung ihrer Wünsche deutscher Gerichte bedienen. Auch hat schon die Regierung Erhard dem türkischen Volk die Freizügigkeit in der "BRD" geschenkt. Die amtierende Regierung konnte nur mit peinlichen Ausreden die drohende Invasion von Türken abwenden, schloß aber bald danach wieder solche "Freizügigkeits-Verträge" mit Spanien und Portugal, womit sie Deutschland unter anderem auch zur Besiedlung durch "Paß-

Portugiesen", also mozambikanische und angolische Neger, freigibt.

Die Regierung der "BRD" verfolgt hektisch und verbissen ihre "Europapolitik". Dabei soll die "BRD", später auch ganz Deutschland, in ein nicht näher beschriebenes Gebilde integriert werden, welches sich "Europa" nennt. Dieser Weg soll unumkehrbar sein, wird also durch keine Korrekturmöglichkeit abgesichert. Schon heute kostet dieses Experiment viele Milliarden an deutschen Steuergeldern, Jahr für Jahr. Auch das Selbstbestimmungsrecht des Deutschen Volkes wird eingeschränkt: Es versteht sich nur, wenn Deutschland "eingebettet" ist in das künftige Europa: um es geteilt zu halten.

Am 10. September 1951 vereinbarte Adenauer ohne gesetzliche Grundlage, ohne Vollmacht durch den Bundestag und ohne Wissen des Deutschen Volkes mit Vertretern des Jüdischen Weltkongresses, welche selbst jeder völkerrechtlichen Autorität entbehrten, in einem unkündbaren und ewigen Vertrag (einem Vertrag also, der kein zeitliches Ende vorsieht), die "Wiedergutmachung" für Taten, die nie bewiesen wurden und für die Gegenbeweise nicht zugelassen sind. Seither zahlt das Deutsche Volk in der "BRD" Jahr für Jahr Milliarden (bis heute 100 Milliarden DM!). Für diese Zahlung gibt diese Regierung dem Steuerzahler keinerlei Abrechnung oder Rechenschaft. Die Gelder fließen irgendwie aus dem Sozialetat des Bundeshaushaltes. Der heutige Jahresbetrag liegt bei vermutlich (genau wird er nicht ausgewiesen) zehn Milliarden DM.

Die Innenpolitik der Regierung in der "BRD" orientiert sich an dem Grundsatz gleichen Rechts für alle, ob Bürger oder Fremde und an liberalistischen Ideologien. Geschmacklose und abartige Kunst wird staatlich gefördert, die Pornographie als "Ausdruck der freien Entscheidung mündiger Bürger" geschützt statt verboten. Die Abtreibung zahlt der anständige Bürger mit, wobei die Entscheidung über Leben oder Tod eines deutschen Kindleins der ausländischen Firma "pro familia" überlassen wird. Die Regierung läßt eine Staatsverschuldung von heute über 1 Billion DM (1.000.000.000.000 DM!) zu, als bittere Hypo-

thek zu Lasten unserer Kinder und Enkel. Die so dringende Förderung der Familie beschränkt sich auf geldliche Hilfen, die jedoch hier lebenden ausländischen Familien ebenso gewährt werden wie den deutschen. Die Regierung ist der wichtigste Antreiber des wirtschaftlichen Wachstums; mit immer mehr Arbeitsplätzen soll immer mehr "Wohlstand" erwirtschaftet werden. Die Arbeitsplätze werden mit immer mehr Frauen besetzt, die dann eben keine Familien gründen, und wenn sie schon Familie haben, diese vernachlässigen. So richtig und zweckmäßig es ist, daß die Regierung der "BRD" die freie Marktwirtschaft schützt, so schädlich wirken sich die Übertreibungen aus: Die "Gleichstellung von Mann und Frau (Emanzipation), die Internationalisierung der deutschen Wirtschaft und die materialistische Betrachtung aller Dinge fördern geistige Verarmung, Protz und Egoismus.

*Die Wirtschaftskraft der drei deutschen Teilstaaten ist ungeheuer groß. Was könnte eine volksbewußte Regierung daraus machen?! (Lesen Sie die Anlage!)*

**Und das Deutsche Volk?**

In diesen Tagen übersteigt zum erstenmal und *nur in der BRD* die Zahl der über 60 Jahre alten "Bewohner" (worin also die Ausländer enthalten sind!) die Zahl der unter 20 Jahre alten. Das Deutsche Volk in der "BRD" schrumpft rasant, in Österreich schnell und in der "DDR" langsam. In Österreich und der "BRD" lebt unser Volk in einer "hedonistischen Gesellschaft", das heißt, es lebt seinem Vergnügen, seiner Lust und seinen Scheinidealen. Wo es Ideale hat, sind es volksfremde: Die Hilfsbereitschaft für Völker in entfernten Erdteilen, die Gleichheit aller, die Demokratie in Chile oder sonstwo.

**Nun aber hat sich das Deutsche Volk besonnen:**

***WIR SIND DAS VOLK !***

44 Jahre der Unterdrückung, der Lügen und der Umerziehung haben es doch nicht geschafft, dieses Volk zu spalten, seinen Gemeinsinn zu verderben. Noch reden die Politiker in den Teilstaaten uns ein, die Wiedervereinigung müsse warten, sie

hänge von der Zustimmung unserer Nachbarvölker ab. Da wird vom "gemeinsamen Haus", von der "Konföderation" und von der "Einbettung in die europäische Gemeinschaft" gefaselt.

Das Volk aber beginnt zu erkennen, daß diese Politiker uns die Wiedervereinigung nur deshalb ausreden oder sie doch aufzuschieben versuchen, weil sie dann ja überflüssig werden.

*Der Sozialismus, das haben heute fast alle Deutschen erkannt, ist gescheitert!* Daß auch die "westliche Wertegemeinschaft" ein verlogenes Hirngespinnst ist, das nur dazu dient, uns zu bestechen, damit wir nicht aufmucken, das spricht sich bisher nur recht langsam herum.

Noch wird "im Westen" (zu dem die "BRD" angeblich gehört) jede nationale Regung als "nationalistisch" verteufelt, wird die Angst vor Überfremdung als "Ausländerhaß" verleumdet. **Aber schon zeigen sich immer mehr Löcher in dem Lügenballon.** Und alte, stolze Völker regen sich: die Esten, die Letten, die Litauer, Rumänen, Armenier und Ungarn, sie bekennen sich wieder zu sich selbst und wollen nicht länger die Hanswurst ihrer weltverbessernden Unterdrücker sein. Dieser Wandel setzte die Überwindung jahrzehntelang gepflegter Lügen voraus. Erst der Durchbruch zur Wahrheit schaffte den Mut aller, sich wieder zu ihrem Volk zu bekennen.

**Deutschland wird wieder vereinigt sein!** Dazu bedarf es nicht der Zustimmung von Nachbarn, die selbst in Schwierigkeiten ersticken, dazu brauchen wir keine Mahnungen zu "Augenmaß", "Umsicht" oder "Anerkennung der Realitäten", wie uns unsere 'Wohltäter' einzureden versuchen. **Dazu müssen erst die Fetische der Umerziehung verschwinden:** die uns befohlene Solidarität mit allen, die Lehre von der Einen Welt, der Unfug von der Durchlässigkeit der Grenzen, die uns auferlegte Verantwortung für Taten, die im deutschen Namen angeblich begangen wurden. **Dazu brauchen wir in g a n z Deutschland den Durchbruch zur Wahrheit!**

Was hätten auch die Leipziger, die Grazer oder die Rostocker davon, wenn sie mit der "BRD" wiedervereint oder von ihr vereinnahmt Wiedergutmachung zahlen müßten für Taten, die sie



nicht begangen haben? Wenn sie sich und ihre Heimat unter die Lüge von der Kriegsschuld beugen müßten. Wenn sie statt der Hanswurst der einen Seite nun der Hanswurst der anderen würden - oder beider?

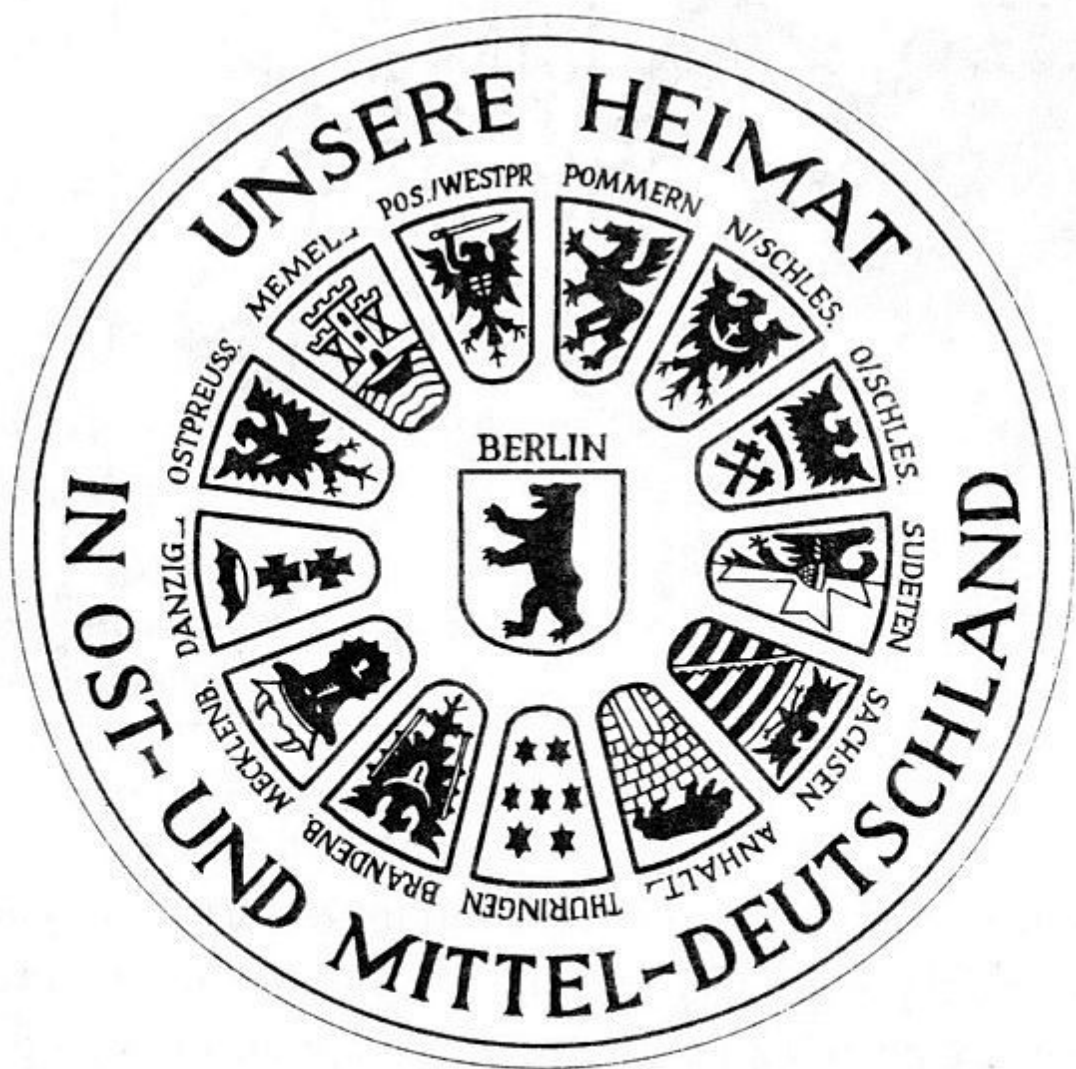
**Vor der Wiedervereinigung steht die Wahrheit und der Mut:**

**DIE WAHRHEIT, DASS DEUTSCHLAND WEDER DIE SCHULD AN DEN WELTKRIEGEN HATTE, NOCH DASS DEUTSCHLAND MILLIONEN JUDEN PLANMÄSSIG ODER SONSTWIE VERNICHTET HAT.**

**UND DANN DER MUT, DAS AUCH ZU BEKENNEN.**

**WIR SIND DAS VOLK!**

Ruprecht Brandner, Oberndorf/Salzburg



... doch sind Bundestags-Parteien und Regierungen der Bonner Republik ausnahmslos nicht nur für diese Unrechtsgrenzen, sondern nehmen fast einmütig die noch weit ärgeren von 1945 hin!

Die durch Sieger des 2. Weltkrieges vorgegebenen und durch „deutsche“ Parteien angeführten Wiedervereinigungsgrenzen vom „31. 12. 1937“ sind keine anderen als die Grenzen nach den Zwangsverträgen von Versailles und St. Germain (1919):

### Deutschlands erste Verstümmelung



1928 im Auftrag der Reichsregierung für den amtlichen Schulgebrauch herausgegeben  
 Immer daran denken! Immer davon sprechen! Niemals vergiessen!

Reichstags-Parteien und Regierungen der Weimarer Republik waren noch einmütig gegen die völkerrechtswidrige Verstümmelung des Deutschen Reiches durch die 1919er Zwangsverträge . . . .

# Wieso Oder-Neiße-GRENZE ?

Im Frieden von Brest-Litowsk vom 10.3.1918 wurden von Deutschland und Österreich die Länder Finnland, Lettland, Estland, Litauen, Polen und die Ukraine aus dem russischen Imperium herausgelöst und diesen Völkern die heißersehnte Freiheit und Selbständigkeit gegeben.

**Deutschland annektierte als Sieger keinen Quadratmeter fremden Landes.**

Schon 1916 war ein freies Polen proklamiert worden. In dem Danktelegramm vom 5.11.1916 an Kaiser Wilhelm II. und Kaiser Franz Josef I. hieß es:

*"An diesem Tage, wo das polnische Volk erklärt, daß es frei sei ... durchdringt die Brust eines jeden freiheitsliebenden Polen das Gefühl der Dankbarkeit gegen diejenigen, die es mit ihrem Blute befreit und zur Erneuerung eines selbständigen Lebens berufen haben."*

Polens Dankbarkeit äußerte sich in Raubzügen und der Besetzung großer deutsche Gebiete nach Ausrufung der Republik im November 1918. Die Versailler Friedensverbrecher fügten dem noch Westpreußen ("Korridor") mit dem geforderten Zugang zum Meer hinzu.

Selbst einzelne Vertreter der damaligen alliierten Mächte hatten Bedenken, Millionen von Deutschen diesem polnischen Experiment auszuliefern und machten deshalb bestimmte Garantien für Leben, Eigentum, Sprache und Kultur als Minderheitenschutz zur Bedingung für die Zuteilung dieser deutschen Gebiete.

**Der Minderheiten-Schutzvertrag vom 28.6.1919, dem Tage der Unterzeichnung des Versailler Diktats, ist ein wertloser Fetzen Papier geblieben.**

Sofort nach Inbesitznahme der preußischen Provinzen durch Polen setzte eine systematische Austreibung und Ausrottung aller Deutschen ein, die eine wahre Völkerwanderung herbeiführte.

**Schon 1918/1919:  
Polnische Konzentrationslager Szezypiorno und Stralkowo  
mit über 8.000 deutschen Häftlingen.**

Hunderttausende von bodenständigen Deutschen wurden unter Berufung auf den Wechsel der Gebietshoheit sofort zur Auswanderung gezwungen. In vielen Teilen Polens setzte blutiger Terror gegen die Volksdeutschen ein. Unzählige Deutsche fielen den polnischen Mord-

banden zum Opfer; aber keine Stelle der Welt kümmerte sich darum, keinerlei Statistik berichtete von ihnen.

Der polnische Ministerpräsident Sikorski erklärte 1923: "Es liegt im unmittelbaren Interesse der Minderheit, daß dieser historische Prozeß, den man **Entdeutschung der westlichen Woiwodschaften** nennt, in einem möglichst kurzen und raschen Tempo vollführt wird ... Der **Starke hat immer Recht.**"

Bereits 1929 hatte diese systematische Entdeutschungspolitik das Ergebnis, daß das **Deutschtum** in den Städten der abgetrennten Gebiete auf 14,5 v.H. seines früheren Bestandes zusammengeschmolzen war.

**Hand In Hand mit der Entdeutschung der Städte ging die Entdeutschung von Grund und Boden!** In völkerrechtswidriger Weise nahm man auf Grund des Versailler Diktats die **Enteignung des gesamten Besitzes aller Reichsdeutschen vor.**

In ausdrücklichem Gegensatz zu einem **Rechtsgutachten des Haager Internationalen Gerichtshofes**, das diese polnischen Maßnahmen als gegen die Minderheitenschutzverpflichtungen verstoßend bezeichnete, entzog man zahllosen deutschen Siedlern ihr Eigentum an Grund und Boden und vertrieb sie kurzerhand von Haus und Hof. Mit anderen Willkürakten wurde der Eigentumsübergang (Erbgang Vater auf Sohn) oder Übertragung unter Deutschen verhindert.

### **POLNISCHE HERRSCHAFT über Volksdeutsche:**

**Drangsalierung - Mißhandlung - Entdeutschung - Enteignung -  
Vertreibung - Ermordung ...**

Mit einem sogenannten Agrarreformgesetz schuf sich Polen eine weitere Waffe gegen deutschen Landbesitz. Auf dem enteigneten Boden wurden dann ausschließlich landfremde polnische Elemente aus Kongreßpolen und Galizien angesiedelt.

Die von Polen und deutschen Polaken in Bonn so gern benutzte **Ausrede**, die Vertreibung der Deutschen 1945 sei nur die Folge der vorangegangenen Vertreibung der Polen gewesen, ist eine **Riesenlüge!**

Die deutschen Maßnahmen nach dem Polenfeldzug stellten lediglich den vorherigen Rechtszustand wieder her.

Und wer uns erzählen will, die 'armen Polen' hätten unter der deutschen Besatzung gelitten, dem muß man die **"Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges"** und das **urkundliche Beweismaterial**

## über "DIE POLNISCHEN GREUELSTATEN AN DEN VOLKSDEUTSCHEN IN POLEN" unter die Nase halten.

(Im Jahre 1930 schrieb die poln. Zeitung "Liga der Großmacht": "**Der Kampf zwischen Polen und Deutschland ist unausbleiblich ... Unser Ideal ist ein Polen mit Oder und Neiße als Grenze ... In einem Krieg mit Deutschland wird es keine Gefangenen geben und es wird weder für menschliche noch kulturelle Gefühle Raum sein ... In die Reihen unserer Soldaten müssen wir ... den Geist unbarmherziger Rache und Grausamkeit tragen.**")

Die Ostgrenze Polens (benannt nach dem englischen Außenminister Curzon) entsprach etwa der Siedlungsgrenze zu Weißrussen und Ukrainern. Polen überfiel das durch die inneren Unruhen geschwächte Rußland und raubte 1920 große Gebiete ostwärts der Curzon-Linie. So entstand das sogenannte 'Ostpolen' mit geringer polnischer Minderheit. **Im gesamten zusammengestohlenen Staatsgebiet betrug der nichtpolnische Bevölkerungsanteil 44 v.H.!**

Doch Polen war noch nicht zufrieden ...

Der katholische Priester und Moraltheologe Professor Dr.Franz Scholz schreibt in seinem 1988 erschienenen Buch "*Zwischen Staatsräson und Evangelium*" (Verlag I.Knecht, Frankfurt), daß er schon im Jahre 1930 bei einer Fahrt durch Polen Plakate sah mit einer Grenzlinie "**Mitten durch Deutschland**" (S.109) Das war aber nur mit Hilfe eines Krieges der Großmächte gegen Deutschland zu verwirklichen und deshalb beteten damals die 'christlichen Polen' fleißig in den Kirchen: "Um den allgemeinen Krieg bitten wir Dich!" (Scholz, S.150)

Und sie wurden erhört - besonders aufmerksam von Churchill, Roosevelt und deren Hintermännern...

Um die Sache abzuschließen:

»Eine gesamtdeutsche Regierung hat an Polen keine territorialen Forderungen zu stellen, sondern lediglich die unter miserabler polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebiete einzufordern.« (W.Dahms)

# Gleiche Brüder - gleiche Kappen !

»WIR KENNEN KEIN VATERLAND, DAS DEUTSCHLAND HEISST!«

SPD

"Das Gesamtwerk von Karl Marx, der eigentlich Mardochai hieß und von Rabbinern abstammte, gibt eine Darstellung der wirtschaftlichen, politischen, historischen Zustände, Zusammenhänge und Bewegungstendenzen der Welt, die zwar nicht der Wirklichkeit entspricht, wohl aber den Bedürfnissen des als Gastvolk unter den Völkern lebenden Judentums. Marx' Wirtschaftsauffassung ist das theoriegewordene Schutzbedürfnis der in der Zerstreuung lebenden Judenheit, seine 'Philosophie' talmudistisch-rabbinische Scholastik." (Th.Fritsch, Handbuch der Judenfrage, S.183)

"Der Wiener Soziologe Othmar Spann wirft Marx vor, er habe keinen einzigen seiner Grundgedanken selbst hervorgebracht, Bakunin beurteilte ihn als 'abscheulichen Charakter, eitel, jähzornig, eifersüchtig, reizbar, heimtückisch, treulos, gewaltsam und intrigant'. Der Volkswirtschaftler Werner Sombart habe nach Lektüre des Briefwechsels zwischen Marx und Engels geäußert, es sei ekelerregend und grauenhaft, daraus zu ersehen, 'welche durch und durch zerfressene Seele in Marx gehaust' habe." (H.Härtle, Deutsche und Juden, S.173-183)

In einem dieser Briefe beurteilt Marx seine "Wissenschaft" als 'ökonomische Scheiße' (UN 7/75, S.5)

"Karl Marx war ... in der Tat ein 'vaterlandsloser Geselle', ... ein zerrissener, neurotischer, von Haß und Neid krankhaft erfüllter Mann, auf der Suche nach seinem neuen Volk - dem des Proletariats" ("Stern" v.26.3.75, S.10). Bekannt ist sein Ausspruch: "Christentum ist der Gedanke des Judentums".

"Da er das Judentum für wertlos hielt, ging Marx daran, jede Spur jüdischen Wesens in sich selbst auszurotten" (Silberner). "Marx habe sich und die Welt davon überzeugen wollen, daß er kein Jude sei. Dies konnte nur zu innerer Korruption führen." (Härtle, aaO, S.174)

Gary Allen erläutert in seinem "Insider" (1974, S.32): "Marx wurde von einer mysteriösen Gruppe angeheuert, die sich 'Liga der Menschen' nannte, um das **KOMMUNISTISCHE MANIFEST** als demagogischen Köder für die Massen zu schreiben. Tatsächlich war das Kommunistische Manifest schon viele Jahre vorher im Umlauf ... Alles was Marx wirklich tat, war, daß er dieselben revolutionären Pläne und Prinzipien modernisierte und kodifizierte, die 70 Jahre zuvor von Adam WEISHAUPT, dem Gründer der ILLUMINATEN in Bayern niedergeschrieben wurden. Sachverständige bestätigen, daß die 'Liga

der Menschen' nur eine Ausweitung der Illuminaten war", zu denen Marx gehörte.

"Sozialismus soll der Köder sein, um die DIKTATUR zu etablieren. Da diese sich nur sehr schwer mit idealistischen Mitteln motivieren läßt, muß die Idee hinzugefügt werden, daß sie nur eben eine vorübergehende Notwendigkeit sei. Es gehört viel Naivität dazu, das zu glauben, doch Millionen tun es." (aaO)

Von Marx an waren die führenden Köpfe des Marxismus Juden, auch in der Sowjetunion zum großen Teil. Darum waren ihnen auch seine Gedanken so vertraut. "Diese Gedankengänge sind nach Wesen und Bedürfnis jüdisches Geistesgut. Dem jüdischen Wesen entspricht die Überbewertung des Materiellen. Nicht der Mensch beherrscht die Dinge - die Dinge beherrschen den Menschen. Alles Geistige in jedem Sinne und in jeglichem Ausdruck: Religiöses, Künstlerisches, Politisches, Rechtliches wird vom Materiellen in seiner Art und Äußerung bestimmt. Das Ideal ist entthront, es gibt keinen IDEALISMUS." (Th.Fritsch, aaO, S.184)

Der damalige Bundespräsident Walter Scheel aber urteilte bei seinem 'Staatsbesuch' in USA: "*Das demokratische Deutschland will und kann nicht ohne die großen Beiträge deutscher Juden zu unserer Kultur leben. Wir brauchen sie, wir ehren sie, wir lieben sie.*"! (Neue Ruhr-Zeitung v.20.6.1975)

"Die tiefgehenden theoretischen Unterschiede, die von manchen Politikern zwischen Sozialdemokratie und Kommunismus ... gesucht werden, bestehen nicht. Es gibt nur Unterschiede in den Ansichten über das Tempo, in dem man den Umsturz der national gegliederten Gesamtgesellschaft erreichen könne. Der Kommunismus ... ist nichts als radikalierter Sozialismus ... Beide Bewegungen haben die gemeinsame jüdisch-marxistische Wurzel; sie haben auch das gleiche Ziel." (Th.Fritsch, aaO S.194)

1848 sang man noch "Willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein" - in Anlehnung an das Stichwort der Jakobiner "La fraternité ou la mort" (Brüderlichkeit oder Tod), 1792-94. Man hörte es später nur noch gelegentlich zitiert. Die äußerste Brutalität schlifft sich ab. Der Marxismus, ursprünglich die offizielle Anschauung der internationalen Sozialdemokratie, teilte sich nach dem 1. Weltkrieg in den gemäßigeren Flügel der marxistischen Arbeiterbewegung (USPD) und den radikalen SPARTAKUSBUND unter Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg (Rosalie Lübeck), aus dem 1919 die KPD hervorging.

"Die erste größere Judeninvasion in die Sozialdemokratie erfolgte (schon) nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes (1890). Nachdem mit der Parteizugehörigkeit kein Risiko mehr verbunden war, strömten die

jüdischen Akademiker und 'Intellektuellen' in Scharen zur Sozialdemokratie ... Man kann sagen, daß sich die geistige Leitung und Beherrschung der Sozialdemokratie seit Anfang der neunziger Jahre in Judenhänden befand." (Th.Fritsch, aaO S.187f.)

Artur Crispian (USPD) verkündete lt. "Vorwärts" vom 11.1.1922: "Unser Ruf geht an die Proletarier der ganzen Welt ... Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt. Unser Vaterland ist die Erde, das Proletariat." (zitiert bei Maier-Dorn, "Magische Macht Mammon", S.418)

Es paßt durchaus ins Bild, daß sich die SPD immer anzupassen verstand. Nach 1945 wurde sie unter Führung von Kurt Schumacher neu gebildet und hatte damit wieder eine nationalere Färbung, wie etwa unter Ebert, dessen Regierung das Versailler Diktat bezüglich der Willkürgrenzen nie anerkannt hat. In der SBZ hingegen stimmte die SPD unter Grotewohl dem Zusammenschluß mit den Kommunisten zur SED zu, in West-Berlin der SEW.

Im *Godesberger Programm* kam es zu weiterer Anpassung (1959). Man strebte zur Macht und verkündete daher die 'Abkehr' vom marxistischen Dogma mit dem Ziel, sich als "Volkspartei" glaubhaft zu machen, nicht mehr als Klassen- und Weltanschauungspartei. Das ermöglichte später die große Koalition mit der CDU/CSU (1966) und mit der FDP (1969 und 1972).

Und jetzt sehen wir, wie die SPD, die immer nur gegen die Wiedervereinigung eingetreten war, unter ihrem Ehrenpräsidenten Frahm/Brandt sich mit einemmal der Volksstimmung in der "DDR" anpaßte. Brandt, der im September 1988 noch die Wiedervereinigung als "Lebenslüge der 2.Republik" bezeichnet hatte, erklärte in Berlin, daß *zusammenwächst, was zusammengehört* (10.11.1989) Damit lief man der CDU den Rang ab.

Inzwischen ist zu hören, daß sich die neue "DDR"-SPD mit ehemaligen SED-Mitgliedern "vollgesogen" habe. Es ist das schon so oft erlebte doppelte Spiel: Nach außen wird Unvereinbarkeit mit der (kommunistischen) SED verkündet, klammheimlich aber wirbt man ihr die Mitglieder ab.

Schon schreibt ein Ost-Berliner Briefpartner: "Linksradikale und autonome Gruppen haben gegenwärtig bei uns Konjunktur. Viele Leute haben den Sozialismus gar nicht satt, im Gegenteil, vor allem Intellektuelle. Der Sozialismus ist eben nur schlecht verwirklicht worden, aber die Idee sei nicht schlecht. Große Teile glauben nun diese "erhabene Idee" bei den Sozialdemokraten in den würdigeren Händen. Sie werden wohl an die 50 % erreichen. Am wichtigsten ist zur Zeit, daß sich die Leiche der SED nicht mehr als 'PDS' revitalisiert."

Angesichts der bedrohlichen Entwicklungen, vor die uns ein Wahlsieg der Linken stellen würde (mit allen Folgen auch in der Ausländer- und



Asylantenfrage), erst "drüben", dann bei uns, darf kein aufrechter Deutscher seine ganze Abwehrkraft mit einem wenn auch entschlossenen Achselzucken erschöpfen!

Dies ist kein Kampf, der jemand um die Arbeitsstelle oder hinter Gitter bringen könnte. Wer seine Umgebung über das wahre Gesicht der SPD aufklärt, hinter dem stehen auch die anderen Gegner dieser deutschfeindlichen Partei. Auch Feiglinge haben also nicht die üblichen Ausreden. Gebt ihnen nötige 'Zementspritzen' und das geschichtliche Rüstzeug zu einem Einsatz gegen vaterlandslose Gesellen, über deren Ursprung, ihre Ziele, über die materialistischen Aussprüche und undeutschen Taten!

W.K.

---

## Warum 9. November? - Warum 18. März?

Nicht der Rücktritt Honeckers (18.10.) wird gefeiert. Auch nicht die größte Demonstration in der Geschichte der DDR, als am 4. November eine halbe Million Ost-Berliner freie Wahlen fordern und die Tschechei mit Zustimmung Ost-Berlins ihre Grenzen zur BRD öffnet und am Wochenende über 10.000 DDR-Bewohner mit Zügen, Bussen, Wagen und zu Fuß über die Tschechei in die BRD kommen. Selbst der Rücktritt der DDR-Regierung am 7.11. und des gesamten Politbüros der SED am 8.11. werden heute nicht mehr erwähnt.

Es sollte der 9. November sein, an dem nichts weiter geschah als die Ankündigung um 19 Uhr, daß Privatreisen nach dem Ausland ohne weitere Voraussetzungen beantragt werden können und kurzfristig genehmigt werden. Freilich strömten noch in der gleichen Nacht Zehntausend Ost-Berliner über die Sektorengrenzübergänge in den Westteil der Stadt, aus dem die West-Berliner ungehindert nach Ost-Berlin kamen.

Man könnte im Zweifel sein, ob hier etwas gesteuert worden ist und von wem: war es das Volk, das an diesem geschichtsträchtigen, an diesem Trauertag aus dreifachem Anlaß (1918, 1923 und 1938) den Jubel eines Sieges auskosten wollte, der schon früher stattgefunden hatte. Warum?

Oder hat 'man' dieses Datum nachträglich zu dem Gedenktag gemacht? Sollte das Volk die schmähliche Novemberrevolution vom 9.11.1918 und den Trauertag um die Feldhermhalle, den 9.11.1923 vergessen, während die Gegner des Deutschtums so gern des Tages gedenken, an dem der letzte deutsche Kaiser dem Thron entsagte? **Dieser 9.11.1918 war auch ein Sieg der Sozialdemokratie!** "

"Das ausgesprochen frankophile Blatt", die *Frankfurter Zeitung*, "dessen Herausgeber (Leopold-Löb Sonnemann) von Bismarck '... geradezu ein bezahlter französischer Agent' genannt wurde, hat ... den Schandtag des 9. No-

vember 1918 als 'Freudentag für das deutsche Volk' gefeiert." (Theod. Fritsch, "Handb. d. Judenfr., S. 280). An reinen Zufall mag man nicht glauben. Betrachten wir die Parallele:

Hätten die Wahlen in der DDR nicht ebensogut auf den 25. oder 31. März vorverlegt werden können? Man wählte den 18.3. Was hat es damit auf sich?

An diesem Tag ist es genau 100 Jahre her, daß Kaiser Wilhelm II. den Reichskanzler Fürst Bismarck aufforderte, sein Abschiedsgesuch einzureichen.

"Dieser gibt dem Gesuch die würdige Form einer verhaltenen Anklage. Der Kaiser nimmt das Gesuch sofort an, verbietet aber die Veröffentlichung des Wortlauts. Man muß die Entlassung Bismarcks im Zusammenhang mit den wiederholten russischen Vorstellungen wegen der fälligen Erneuerung des Rückversicherungsvertrages sehen. Die Seele des Widerstandes gegen eine Erneuerung dieses Vertrages wie auch gegen Bismarck überhaupt und seinen Sohn Herbert ist Friedrich August von Holstein, die "Graue Eminenz" (W.K.), vortragender Rat im Auswärtigen Amt, teils aus persönlichen Gründen, vielleicht auf Grund geheimer internationalistischer Bindungen, zu denen er seinem ganzen Wesen nach geradezu prädestiniert erscheint." (Vollmer, "Politisches Geschehen" II, S. 83).

Hierzu lesen wir bei Theodor Fritsch:

"Wenn ein in deutscher Sprache geschriebenes Blatt wie die "Frankfurter Zeitung" einst, am 21. März 1890, Bismarcks unselige Entlassung mit den Worten bejubelte: "Möge auch von ihm (dem mit Bismarck gegangenen System) gelten, daß nicht wiederkehrt, was einmal gegangen ist; die Nation wird dann den 18. März 1890 bald zu den Tagen zählen, deren man mit Freude gedenkt", so ist das der Anfang der furchtbaren inneren Zersetzung unseres Vaterlandes. Dabei war Bismarck an sich kein Judengegner; er mußte sich schließlich doch zu der Auffassung durchringen ... 'Eigentlich habe ich Undank von ihnen (d.h. von den Juden) geerntet. Kein Staatsmann hat mehr für ihre Emanzipation getan als ich. Trotzdem haben mich die demokratischen und radikalen Blätter, die vorwiegend in jüdischen Händen sind, immer am heftigsten angegriffen.'" (a.a.O., S. 273f.) - Auch die SPD bejubelte seine Abdankung.

Sollte es Zufall sein, daß man so wichtige Wahlen auf einen Tag legt, dessen "man mit Freude gedenkt?" Wer? Vielleicht dieselben, die den 9.11.1918 als "Freudentag für das deutsche Volk" feiern? Wenn Dinge so gefingert werden, denkt man unwillkürlich an die Gepflogenheit des Christentums, germanische Feiertage (Julfest, Ostern) zu christlichen umzustempeln, Kirchen und Kapellen mit Vorliebe auf ehemaligen Thing- und Weihestätten zu errichten.

Wann wird wohl der 8.5. zu einem Feiertag gemacht?

# DEUTSCHE HEIMAT IM OSTEN



*Danzig, Langer Markt*

**NIE VERGESSEN !**

# Jugenderziehung im Dritten Reich:

## Schulaufsatz eines fünfzehnjährigen HJ-Führers aus dem Jahre 1940

Die folgenden Ausführungen wurden im Februar 1940 von einem Hitlerjugendführer, der später als Freiwilliger der Waffen-SS seine vaterländische Pflicht erfüllte, niedergeschrieben.

Da es sich um den damaligen Originaltext handelt, den der Schreiber im jugendlichen Alter von 15 Jahren zu Papier brachte, möge der Leser dieser Zeilen den Schreibstil und die Ausdrucksweise entschuldigen.

Der Inhalt soll jedoch aufzeigen, wie die deutsche Jugend damals dachte und den Nachweis erbringen, daß die deutsche Führung weder zum Krieg gehetzt noch Haß gesät hat, sonst hätte ein Jugendführer dieses Thema so nicht aufgesetzt.

Der Verfasser

1914 entbrannte der I. Weltkrieg. Wie schon so oft standen sich Deutsche und Franzosen gegenüber, um mit der blanken Waffe in der Hand ihr Vaterland zu verteidigen. Durch die hervorragende Führung der deutschen Heeresleitung gelang es, daß kein französischer Soldat kämpfend deutschen Boden betrat. Überall standen die deutschen Truppen auf französischer Erde. Vier Jahre zerwühlten deutsche und französische Granaten den französischen Boden. Welch großes Elend in Frankreich. Alles Leben erstarrte in den Frontgebieten. Stolze Städte und Dörfer waren nur noch Ruinen, wunderschöne Wälder waren nur noch Knüppelholz. Die schöne wunderbare Landschaft Frankreichs lag nach jahrelangem harten Kampf, umgepflügt von tausenden von Granaten, verödet da. Das war der Segen für Frankreich. Elend und abgehärmt lebte die Bevölkerung in diesen Gebieten. Ihre geliebte Heimat, ja ihr Haus und Hof, zerschossen und oft wie weggemäht vom Erdboden. Wofür ganze Geschlechter Tag für Tag gearbeitet hatten, alles war wie ein Spuk verschwunden. Da wo einst schöne Häuser standen, war vielleicht ein Granatloch, gefüllt mit dem Regenwasser der letzten Tage. Herrliche Straßen, die einst Städte und Dörfer verbanden, lagen öde und leer, vom vielen Beschuß der Artillerie unbrauchbar gemacht, da. Und in der Ferne rollte ein neuer Artilleriekampf. Dort drüben, wo wieder ein neuer Kampf entbrannt war, tobte der Kampf zweier Völker. Unerbittlich hart. Von neuem wird die Erde aufgewühlt. Drüben wie hüben fielen sie, die besten Söhne der Völker. Gaben ihr Letztes her, ihr teures junges Leben. Verbluteten auf dem Schlachtfelde der Ehre. Drüben wie hüben schritt der Tod die Front ab. Zwei Völker schlugen sich die Köpfe blutig, zwei Armeen rennen aufeinander los, die zu den besten der Welt zählen. Die großen Materialschlachten des Weltkrieges zermürben sie.

Deutschland und Frankreich rannten in den Tod, ins Verderben. So unerbittlich schreitet das Gesetz der Geschichte vor. Schlacht auf Schlacht raste über Frankreichs bebende Erde. Über Frankreich trommelte der Tod. Zwei Völker verbluten im sinnlosen Kampf, verbluten im großen Menschengemetzel aller Zeiten. In Deutschland wurden neue Rekruten eingezogen. 17 - 18 Jahre alt, eben die Schule verlassen, schwächlich, mager, abgehärmt, weil die Heimat am Hungertuche nagte. In wenigen Wochen waren die Jungen Soldaten, waren Männer, die verstanden, für Deutschland das Beste zu geben, ihr Leben.

Und wie sah es auf der anderen Seite aus? Bei den französischen Soldaten? Wußten sie nicht auch vom Sterben fürs Vaterland? Jawohl, auch sie waren stündlich dazu bereit. Auch dort fielen Tag für Tag Hunderte.

Auf Frankreich trommelte der Tod. Welch großes Opfer aber die Frauen in einem Krieg bringen, davon spricht kein Heeresbericht. Die Männer, die Söhne im Feld, alle Arbeit mußten sie allein schaffen. Oft brachten sie noch größere Opfer, sie verloren ihren Mann, ihren Sohn. Alles was sie liebgewonnen hatten, gaben sie dem Vaterland. Kein Unterschied, ob es eine französische oder eine deutsche Frau und Mutter war. Jede brachte still ihr Opfer dem Heimatland. Auf Frankreich aber trommelte der Tod, schritt durch die beiden Völker. Und die eben noch kämpften, lagen tot und stumm da. Gefallen auf dem Schlachtfeld der Ehre.

Groß leuchten die Namen für alle Zeiten in der Geschichte, Namen wie Lorettohöhe, Vimy-Rücken, Verdun, Fort Faux, Douaumont Toter Mann, Cambrai, Ypern-Bogen usw. Diese Namen verkörpern größtes Heldentum des deutschen, wie auch des französischen Soldaten. Opfergang zweier Völker. Dieser Einsatz größten Heldentums nimmt ein unwürdiges Ende. Man zwingt uns Deutsche ein Diktat auf, unerfüllbar und an Härte in der Geschichte beispiellos. Hatte Deutschland nicht genauso heldenhaft gekämpft wie Frankreich? Nein, Frankreichs Frontsoldaten hätten ihrem ehrwürdigen Gegner niemals solch ein Diktat, wie das von Versailles, aufgezwungen.

Die Geschichte aber schritt weiter. 25 Jahre sind seitdem vergangen. Schon schreibt man das Jahr 1940. Über den Feldern Frankreichs, wo vor 25 Jahren die Schlachten geschlagen wurden, zieht ein deutscher Fernaufklärer. Zieht über Verdun, Cambrai und wie die Namen des Weltkrieges heißen mögen, weiter nach Paris. Was heißt das? Deutscher Fernaufklärer über französischem Gebiet. Das heißt doch nicht etwa Krieg? Nein, das kann doch nicht sein, denn vor einem Vierteljahrhundert haben sie sich noch geschlagen, gekämpft bis zum letzten Blutstropfen. Ein unvernünftiger Mensch würde das tun. Aber nicht zwei Völker, die das große Erleben von 1914 - 18 noch nicht überwunden haben.

Fernaufklärer über Frankreich. Krieg, jawohl, es ist wieder Krieg. Frankreich zieht abermals in den Krieg gegen Deutschland. Aber wofür? Hat Deutschland Frankreich etwas angetan? Haben wir ihre Ehre verletzt? Nein! Auch hat Deutschland keinen Krieg erklärt. Und doch Krieg? Jawohl, zum letzten Mal schlugen sich französische Armeen blutig für England. Für die Großgewinnler in London. Der engl. Imperialismus hat es fertiggebracht, Frankreich gegen uns aufzuhetzen. Deutschland aber hat in diesem Krieg nur sein Recht zu erkämpfen und zu verteidigen. Und Deutschland wird das Unrecht von Versailles beseitigen. Es wird solange kämpfen, bis es die Gewähr hat, in den nächsten tausend Jahren nicht mehr überfallen zu werden. Darauf können die westlichen Demokratien gefaßt sein. Und es wird alle verfügbaren Kräfte dafür einsetzen.

Aber es ist seit 1918 ein ganz anderes Bild. 1918 brach eine Welle tiefsten Elends über uns herein. 15 Jahre dauerte sie. Dann aber leuchtete wie ein flammendes Fanal über dem Reiche: 1933. Mit goldenen Lettern schreibt einst die Geschichte diese Jahreszahl. Welch ein Aufbruch in unserem Volk. Endlich bäumt sich ein Volk von 65 Millionen auf gegen das Unrecht von Versailles. Ein unbekannter Frontsoldat, ein Meldegänger des Weltkrieges mit Namen Adolf Hitler, hat eine Bewegung mit Namen NSDAP gegründet. 1933 war sie zur stärksten Partei Deutschlands geworden und Adolf Hitler wurde Kanzler des Reiches. 7 Jahre später: Unermeßliches hatte dieser Frontsoldat geleistet. Aus einem zerrissenen, zerschlagenen, am Boden geketteten Volk, war wieder eine Weltmacht geworden. Sie besaß das stärkste und modernste Heer. Dieses Deutschland war nicht mit dem von 1914 zu vergleichen. Frankreich aber war eine veraltete Demokratie. Nichts, aber auch gar nichts war in diesem Land verbessert worden. Daher die Mißgunst der oberen Clique. England mit seiner Hochfinanz aber versuchte nun Deutschland irgendwie in einen Krieg zu verwickeln. Warum? Weil wir dem Arbeiter Arbeit und Brot gaben, weil wir Gerechtigkeit verlangten, weil unsere Regierung alles tat, um unser Volk aus den Fesseln von Versailles zu lösen. Man wollte dieses Deutschland wieder vernichten, weil man es haßte. Man haßte es, weil es vielleicht Vorbild werden könnte. England aber kämpft nicht allein, in diesen Dingen ist England immer für eine gerechte Verteilung. Und so muß Frankreich wieder für England in den Kampf ziehen. England kämpft wieder einmal bis zum letzten Franzosen. Wieder steht der Poilu auf wacht und schaut nach Osten. Aber welch ein seltsamer Krieg. Schon sind 6 Monate vergangen und kein wesentlicher Kampf hat stattgefunden. Aber er wird kommen. Wie aber wird er aussehen? Niemals aber wird Deutschland diesen Krieg mit Frankreich verlieren. Und dauert er auch Jahre. Deutschland wird nicht kapitulieren. Denn heute steht Deutschland Frankreich ganz anders gegenüber. Frankreich hat ein Heer, welches in der Ausrüstung nicht wesentlich verbes-

sert worden ist. Deutschland aber hat das modernste Heer der Welt bereit. Frankreich hat zum Schutz eine Maginotlinie von 20 km Breite, Deutschland aber einen Westwall von 50 km. Hinter der Maginotlinie steht ein Volk von 35 Millionen, hinter dem Westwall aber steht ein entschlossenes Volk von 85 Millionen. Nur von dem einen Willen beseelt: Sieg! Sieg ist das Fanal der neuen Bewegung. Darum wird der Kampf gegen die Franzosen siegreich sein.

Aber wieder wird es Tote geben, wieder wird deutsches und französisches Blut fließen. Wie lange werden noch Kriege zwischen diesen Völkern geführt? Nein, jetzt müssen sich beide für einen dauerhaften Frieden die Hand reichen, Warum sollen sich diese Länder immer nur auf den Schlachtfeldern begegnen. Die Opfer sind dafür zu groß. Auch hier wird der Meldegänger des Weltkrieges und Oberste Feldherr des jetzigen Krieges eine Lösung finden. Hier wird ein Friede entstehen, der über die Jahrhunderte hinweg geht. Ein ewiger Friede zwischen Frankreich und Deutschland.

Im Februar 1940

## Britisches Ungeziefer



Senfton Delmer, der hier abgebildete Gentleman, hatte Vollmacht, auf das Friedensangebot Adolf Hitlers vom Juli 1940 folgende Antwort zu geben:

"Herr Hitler, lassen Sie mich Ihnen sagen, was wir hier in England von Ihrem Appell an das denken, was Sie unsere Vernunft zu nennen belieben. Herr Führer und Reichskanzler, wir werfen Ihnen diese unglaubliche Zumutung zurück, mitten in Ihre übelriechende Führerfresse."

# Die feine englische Art

Am 29. 2. 1944 gab das britische Informationsministerium eine Note an alle höheren Beamten und die Gestalter der öffentlichen Meinung in Umlauf, durch die sie angewiesen wurden, von den zu erwartenden Greueln der nach Mitteleuropa vorstoßenden Roten Armee durch eine „gegen den Feind gerichtete Greuelpropaganda abzulenken“.

---

„Sir,

Ich bin vom Ministerium angewiesen, Ihnen den folgenden Rundbrief zu übersenden:

Es ist oft die Pflicht guter Bürger und frommer Christen, ein Auge zuzumachen gegenüber Besonderheiten jener, die mit uns verbündet sind.

Aber es kommt die Zeit, da solche Besonderheiten, während sie noch in der Öffentlichkeit geleugnet werden, berücksichtigt werden müssen, wenn eine Stellungnahme von uns gefordert wird.

Wir kennen die vom bolschewistischen Diktator angewandten Herrschaftsmethoden in Rußland selbst, und zwar durch die Artikel und Reden des Premierministers persönlich im Verlauf der letzten zwanzig Jahre. Wir wissen, wie die Rote Armee sich in Polen 1920 verhielt und in Finnland, Estland, Litauen, Galizien und Bessarabien erst kürzlich:

Wir müssen daher in Rechnung stellen, wie die Rote Armee sich sicherlich verhalten wird, wenn sie Zentral-Europa überrennen wird. Wenn nicht Vorsichtsmaßnahmen in Angriff genommen werden, dann werden die augenscheinlich unvermeidlichen Schrecken, die sich ergeben, eine unpassende Belastung auf die öffentliche Meinung in diesem Lande werfen. Wir können die Bolschewisten nicht reformieren, aber wir können unser Bestes tun, um sie – und uns – vor den Konsequenzen ihres Handelns zu retten. Die Enthüllungen des letzten Viertels eines Jahrhunderts geben lediglich nicht überzeugende Verleugnungen wieder. Die einzige Alternative zur Verleugnung ist, die öffentliche Aufmerksamkeit von dem ganzen Thema abzulenken.

Erfahrung hat gezeigt, daß die beste Ablenkung eine gegen den Feind gerichtete Greuelpropaganda ist. Unglücklicherweise ist die Öffentlichkeit nicht mehr so empfänglich wie in den Tagen der „Leichen-Fabriken“, der „verstümmelten belgischen Kinder“ und der „gekreuzigten Kanadier“.

Ihre Zusammenarbeit ist daher ernsthaft erbeten, um die öffentliche Aufmerksamkeit von den Taten der Roten Armee abzulenken, und zwar durch Ihre volle Unterstützung der verschiedenartigsten Anklagen gegen die Deutschen und Japaner, welche bereits vom Ministerium in Umlauf gebracht worden sind und weiter in Umlauf gebracht werden.

Ihre zum Ausdruck gebrachte Anschauung in diesen Dingen möge andere überzeugen.

Ich bin, Sir, Ihr ergebener Diener,

gezeichnet H. Hewet, Assistant Secretary

Das Ministerium kann in keinerlei Korrespondenz über diese Mitteilung, welche nur verantwortlichen Persönlichkeiten eröffnet werden sollte, eingehen.“ (210)

---

Man wußte also in den Londoner Ministerien genau, was den Polen bei ihrer „Befreiung“ bevorstand.



# ERBANLAGE und Umwelt

Niemand wird bestreiten, daß die Begabungen in Deutschland ziemlich gleichmäßig auf die deutschen Volksstämme verteilt waren. Somit wird auch die Völkerwanderung der Vertriebenen 1945 wohl keine große Änderung der Begabungsstruktur und Intelligenz herbeigeführt haben. Wir können demnach die so sehr unterschiedliche Lage in BRD und DDR ohne weiteres den verschiedenen politischen Systemen zurechnen, die allgemein bekannt sind. Mag die Demontage von Fabriken und die Ausbeutung in der SBZ auch gründlicher gewesen sein und länger gedauert haben, so erklärt das doch nicht den außerordentlich geringen Wirkungsgrad in den dortigen Unternehmen, besonders aber in der Landwirtschaft, bis auf den heutigen Tag, wie im übrigen Osten auch.

Man könnte nun meinen, mit einer Reform oder gänzlichen Umstellung auf soziale Marktwirtschaft werde sich eine steile Aufwärtsentwicklung ganz zwangsläufig ergeben. Das würde heißen, es bedürfe nur des Kapitals, der modernen Maschinen und Hilfsmittel, um den Wandel herbeizuführen.

Die Bedeutung solcher Investitionen ist unbestreitbar. Nicht so rasch zu bewirken ist aber die "Umerziehung" der für selbständige Arbeit und Verantwortlichkeit weitgehend verdorbenen Menschen. Die Älteren mögen trotz 40jähriger Gängelung noch etwas vom alten Arbeitsgeist der Pflichterfüllung und des Mitdenkens wiederaufleben lassen. Aber sie stehen schon kaum mehr im Erwerbsleben. Alle anderen kennen nichts anderes als eine "Soll-Erfüllung" für den ungeliebten Staat, wenn man von "Hennecke-Typen" absieht. Auch wer selbständig arbeiten kann, ist weitgehend abhängig von Antragsgenehmigungen, der Gewährung von Bewilligungen, der Materialzuteilung, selbst beim Papier, und all den Hemmnissen, die eine Überbürokratie an Steinen in den Weg legt.

Ein großer Teil der Kräfte, die produktive Arbeit leisten oder Ideen dazu entwickeln könnte, verbraucht sich allein durch Überlegungen, wie man den Staat überspielen oder seine unlustigen Angestellten besser in Fahrt bringen kann, um die lästigen Wartezeiten abzukürzen. Wer auf einen Trabi 12 - 14 Jahre warten muß, stellt alle paar Jahre auf den Namen eines anderen Familienmitgliedes einen neuen Antrag auf Zuteilung ... Wer mit seinem Anruf nicht durchkommt, wählt unmittelbar wieder, belastet damit das Telefonnetz noch mehr und blockiert solange noch die eigene Leitung.

Dabei bleibt es nicht. Man gewöhnt sich daran, es mit der Wahrheit nicht mehr so genau zu nehmen, schwarz zu arbeiten und zu verkaufen, was es zu hamstern gab. Hier und da muß man auch etwas "schmieren", man greift zur Fla-

sche, seinen Unmut zu ertränken. - Die Frage, ob man je wieder von dieser Einstellung loskommt, ergab sich nach mehreren Gesprächen mit Übersiedlern. Sie bleibt unbeantwortet.

Es geht hier nicht etwa darum, alle Menschen von "drüben" abzuwerten, Zweifel an ihrem guten Willen und auch ihrer Befähigung zu hegen. Der eine schafft die Umstellung schneller, der andere muß sich mehr Zeit damit lassen, die Folgen so langer Fehlerziehung und Fehlsteuerung loszuwerden, wenn er es überhaupt fertigbringt. Wir werden sehen ... Aber wir müssen aufpassen, daß wir nicht - indem wir diese Dinge zugeben - unversehens jene Theorie bestärken, die nach dem Kriege großspurig auftrumpfte mit der Weisheit: "Die Umwelt formt den Menschen".

Daß alle Menschen gleich zur Welt kommen und man ihnen nur "Chancengleichheit" zu geben brauchte, um die Unterschiede zwischen Gebildeten und Dummen und demnächst zwischen Reichen und Armen auszugleichen, dieser Unsinn wird heute noch auf Schulen und Hochschulen verzapft. Dabei haben redliche Forscher längst nachgewiesen, daß für Intelligenz und Verhalten zu 75 - 80 % die Erbanlagen entscheidend sind. Sie wurden in übelster Weise verunglimpft, beruflich und persönlich geschädigt, so daß schließlich 50 Wissenschaftler aus USA und Europa eine Entschließung unterschrieben, nebst Aufruf an alle anderen Dozenten usw., sich sachkundig zu machen und dann aufzuklären. Sie wurde 1972 im "American Psychologist" veröffentlicht. 27 deutsche Hochschullehrer und Professoren schlossen sich damals an.

Wir brauchen also nicht an diesen so wichtigen Erkenntnissen zu zweifeln, die nach wie vor zutreffen, sondern an der Aufrichtigkeit und Treue derer, die weiterhin das feindliche Gift streuen. Denn es hat sich doch wahrhaftig gezeigt, daß eine neue Idee, eine gute Führung auch ein verdorbenes Volk hinter sich bringen kann, 12 Jahre lang, und doch vermag eine "Umerziehung" durch Lügen und Phantasiebehauptungen der psychologischen Kriegsführung es in kurzer Zeit wieder umzupolen! Hier war eben nicht der Charakter geformt von der guten später der schlechten Umwelt. Hier waren Mitläufer, denen es gut gegangen war, umgefallen, als der Sieger das Sagen hatte.

Gewiß ist es nicht leicht, jahrelang eingetrichterte Unwahrheiten zu entkräften. Und doch ist es notwendig, und es gelingt, wenn Aufgeschlossenheit und guter Wille noch beiderseits gegeben sind. Wieviele der so Aufgeklärten dann aber ihr Verhalten ändern, womöglich selbst zu Aufklärern werden und sich überall für die Wahrheit einsetzen - das ist eben zum größten Teil Sache des Erbgutes, des Kerns also; die Tünche kann gewechselt werden.

Im Rahmen eines Forschungsauftrags hat SS-Obersturmbannführer Arthur Er-

hardt (verstorbenen Begründer der "Nation Europa") festgestellt, daß in den Völkern etwa 4 - 5 % Charaktere als natürliche Führungskräfte aus dem oberen Drittel zur Verfügung stehen. Kriege pflegen diesen Anteil zu senken, weil die Einsatzbereitesten so oft als junge Menschen kinderlos fallen. Wenn nun ein Staat darauf ausgeht, diese Anteile Hingebungsvoller herauszufinden und zu vermehren - und darum ging es ja hier als Grundlagenforschung - so stehen ihm dazu nur zwei Wege offen:

1. durch Forderung und Aufgabenstellung in vielfachen Organisationen die Spreu vom Weizen zu trennen, die Besten zu fördern und zu schulen und auf Führungsaufgaben vorzubereiten,
2. die Familien, aus denen diese Auswahl hervorging, als gesunde Zellen zu fördern und ihnen selbst die Gründung eigener Familien und zahlreichen Nachwuchs zu ermöglichen, damit das gute Erbgut schneller wachse als die Allgemeinheit.

Man hat diese Maßnahmen gewiß nicht an die große Glocke gehängt. Dennoch ließ sich nicht verheimlichen, daß man Elite förderte, nicht Penner (die vielleicht auch 4 - 5 % aus dem unteren "bösen Drittel"). Und das erweckte Neid- und Mißgunstgefühle bei den übrigen 95 %. Von da war es nicht weit zu dem verächtlichen Gerede von "Menschenzüchtung", den "Zuchtbullen" der SS usw., und natürlich erklärten die Sieger die SS als verbrecherischste Organisation. Unterscheidet sich denn der Mensch dadurch vom Tier, daß er seine Gesetze der Auslese nicht für sich gelten läßt? Daß er sie nur in Tier- und Pflanzenkulturen anwendet, weil sie da Geld bringen? War deshalb dieser Teil der Bevölkerungspolitik falsch? Oder wollten kluge Gegner nur, daß das deutsche Volk nicht noch tüchtiger und gesunder werde und spannte den Neid der Masse vor seinen Schinderkarren? Hat nicht gerade die Waffen-SS bewiesen, daß sie zu den härtesten und anständigsten Soldaten gehörte, die so gern von benachbarten Verbänden gesehen wurden, weil sie ihnen ein Gefühl der Sicherheit gaben?

Es ist eine Binsenwahrheit, daß nicht jeder ein Schiller, Beethoven oder Dürer zu werden vermag. Keiner neidet solchen Genies ihren Ruhm. Wenn einer kleingeblichen oder schwerhörig geworden ist, betrachtet er das als Schicksal. Ebenso wenig erweckt eine Elite Neid - wenn man nicht dazu aufhetzt! - denn es hat ja manches für sich, weniger gefordert zu werden, sein liebes Leben zu schonen, sich mehr den Genüssen hingeben zu können, wie es die Masse nun einmal liebt, warum nicht? Schiller tröstet uns männlich mit seinem schönen Wort: "Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an." Dann kommst du zu der Vollendung, die in dir angelegt ist. Mehr kann niemand verlangen, niemand leisten.

Wilhelm Keiper





F. J. Caprivi:

## Letztes Gespräch mit Sven Hedin

Bericht  
aus »NATION EUROPA«  
Nr. 12/1962

„IM allgemeinen ist es ein undankbares Unterfangen, rücksichtslos die Wahrheit zu sagen. Aber für mich geht die Forderung der Wahrheit allem anderen vor . . . Das Richtige, das Notwendige zu sagen, dazu ist es nie zu spät.“

Sven Hedin, der diese Worte sprach, war wohl der genialste Geist, den Deutschland in diesem Jahrhundert außerhalb seiner Grenzen zum Freund hatte.

Auch nach zwei verlorenen Weltkriegen, im Leid und Unglück unseres Volkes, blieb der große Schwede aufrecht und unerschütterlich bei seiner offen geäußerten Überzeugung: „Wer Deutschland schmäht, der schändet Europa.“

Sven Hedin ist der letzte Schwede, der durch einen Sondererlaß des Königs in den Adelsstand erhoben wurde. Er war Mitglied des berühmten Achtzehnerates der Schwedischen Akademie der Wissenschaften, jenes Gremiums, das den unpolitischen Nobelpreis für Wissenschaft und Forschung verleiht<sup>1</sup>.

In Halle an der Saale hatte Sven Hedin einst zum Doktor der Philosophie promoviert. Acht andere Universitäten Europas hatten später den Geographen, Geodäten, Topographen, Mineralogen, Kristallographen, den Forschungsreisenden, Schriftsteller und Zeichner von Weltrang zu ihrem Ehrendoktor ernannt. Der neunfache Doktor Sven Hedin war außerdem Inhaber höchster Auszeichnungen Deutschlands, Österreichs, Britanniens, Chinas,

<sup>1</sup> Nicht zu verwechseln mit dem in Oslo verteilten sog. Friedens-Nobelpreis.



Handzeichnung Sven Hedins

Bulgariens, Persiens und Japans. Seine Bücher wurden in 28 Sprachen übersetzt und waren in vielen Millionen Stück verbreitet. Als der Tod dem 87jährigen die Feder aus der Hand nahm, arbeitete Dr. Hedin gerade an seinem 89. Buch und bereitete zudem seine erste Nachkriegsreise in sein „zweites Vaterland“ vor: nach Deutschland.

Spätere Generationen werden den Namen des Entdeckers vom Transhimalaya und der Brahmaputra-, Sattledsch- und Indusquelle in einem Atemzuge mit Marco Polo, Magellan, mit Alexander von Humboldt, mit Livingstone, Nordensköld, Amundsen oder Nansen nennen.

Sven Hedin galt als der besterfahrene weiße Asienkenner. Fünfundzwanzig Jahre seines Lebens hatte er auf Pferden, Kamelen und Maultieren, auf Flößen, Holperkarren und Faltbooten in den unwegsamen Einöden von Mesopotamien, Persien, Turkestan, Tibet, China, der Äußerer Mongolei, Nordindien und Afghanistan verbracht und die gesamte Welt bereist.

Mit NATION EUROPA, deren Erscheinen er lebhaft begrüßte, stand der schwedische Genius von der ersten Ausgabe an in Gedankenaustausch. Einige Wochen vor seinem unvermutet plötzlichen Tode hatte er unseren Mitarbeiter Friedrich Joachim Caprivi zu einer mehrstündigen persönlichen Aussprache nach Stockholm gebeten. In diesem unvergeßlichen Gespräch umriß der Gelehrte eine Weltanschauung, die in ihrer kühnen und klaren Folgerichtigkeit zu einem bleibenden Vermächtnis für jeden Deutschen und für das Europa von morgen geworden ist. Wir bringen den Bericht unseres damals blutjungen Mitarbeiters so, wie er ihn vor zehn Jahren niedergeschrieben hat.

Stockholm 1952. Dort, wo der 120 km lange Mälarsee im Herzen Stockholms endet, zieht sich der Norr Mälarstrand als sonnige Promenade am Ufer entlang. Acht- und zehnstöckige Mietshochhäuser aus den dreißiger Jahren stehen hier farbig, doch uniform nebeneinander – geräumige, luftige Bauten. Ihre Front blickt auf die kühngeschwungene Väterbron, deren Betonbogen eine Mälar-Enge zweitausend Meter weit überspannt. – Auch Sven Hedin ist Besitzer eines solchen Norr-Mälar-Mietshauses. Es sieht aus wie die anderen und ist nur an der Hausnummer herauszufinden. Aber wer den Hausflur

betrifft, findet sich von einem saphirblauen Sternenhimmel überwölbt. Rechts an der Wand leuchtet eine große Reliefkarte von Asien, links gegenüber ein buntes Flachrelief des Tempels vom Lamakloster Hsin Kung zu Jehol in China. Der Hauptflur des Erdgeschosses ist ringsum mit Fresken geschmückt, die eine endlose Karawane darstellen. Nach kurzer Liftfahrt kündigt im 6. Stock ein bescheidenes Türschild: Hedin. Die Chefsekretärin ihres Bruders, Alma Hedin, selbst Brockhaus-Buchautorin, öffnet. Sie begrüßt den Gast in deutscher Sprache und führt ihn ins nächsthöhere Stockwerk.

Das Arbeitszimmer des Forschers schwebt wie ein Adlerhorst über dem Großstadtverkehr des Seeufers. Sven Hedin begrüßt seinen Gast mit ungekünstelter Herzlichkeit. Freundschaftlich legt er nach dem Händedruck seine beiden Hände auf die Schultern des jungen Deutschen und blickt ihm prüfend ins Gesicht.

Es geht nicht nur mir so: man ist wie benommen von diesem Blick. Wie im Traum setze ich mich in den angebotenen Sessel. Und während der Gastgeber sich niederläßt, ist ein erster, verstohlener Rundblick in dem Zimmer möglich, das kostbare Erinnerungsstücke birgt: Am Fenster hinter der Sitzecke stehen viele Bilder: die Porträts von Hindenburg, Lord Kitchener, Nordenskjöld, Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph. Unweit davon steht eine schöne Porzellanplastik Friedrichs des Großen. Sie trägt im Sockel die Inschrift: „Die Reichshauptstadt Berlin dem großen Sven Hedin zu seinem 75. Geburtstag“ (1940).

*Sehr vielen Herzlichen Dank  
für Ihren lieben  
Brief.  
Es freut mich  
sehr dass Sie mit  
meinem Aufenthalt  
zufrieden sind  
Mit besten  
Grüßen  
Ihr sehr ergebener  
Sven Hedin*

Später führt der Hausherr seinen Gast durch die gesamte Wohnung. Das Arbeitszimmer ist ringsum von deckenhohen Bücherregalen umrahmt. Sie enthalten Werke in vielen Sprachen: Sven Hedin beherrscht ja Persisch, Kirgisisch, Mongolisch und Russisch ebenso fließend wie Englisch, Französisch und Deutsch.

Auf einem großen Tisch liegen die noch durchzulesenden Buch-Neuerscheinungen. Unter ihnen befinden sich — neben der neuesten NE-Nummer — das Weißbuch über die Vertreibung der Sudetendeutschen sowie Lüdde-Neuraths Dokumentarwerk „Regierung Dönitz“. Daneben wartet der übliche Berg der täglichen Posteingänge auf den elfenbeinernen koreanischen Brieföffner.

In Sven Hedins Schlafzimmer steht, inmitten weiterer Bücherregale, ein eigentümliches Liegesofa. Der Forscher schläft fast im Sitzen. Neben diesem ungewöhnlichen Möbelstück stehen ein gehämmerter indischer Rauchtisch, eine kunstgeschmiedete Truhe aus Korea und — besonders eindrucksvoll — ein meditierender Buddha in Gold aus dem Rätselland Tibet, das der Entdecker achtmal durchzogen hat.

Eine Hindu-Seherin hatte ihm einst geweissagt, er würde trotz Einreiseverbot die heilige Stadt Schigatse erreichen und dort mit dem Pantschen-Lama, dem kirchlichen Oberhaupt aller Buddhisten, Freundschaft schließen. Am Losar, dem Fest des Frühlings und der Lebenswiederkehr, traf Sven Hedin den geheimnisvollen Mann. Das war im Jahre 1907, nachdem Hedins Lahsa-Zug Jahre zuvor, trotz bester Verkleidung zum glatzköpfigen Mongolen-Hirten, durch die blanken Klingen wachsamer tibetischer Reiter vereitelt worden war.

Zwanzig Jahre später sah der Forscher den Heiligen in China wieder. Er befand sich dort im Exil, „damit der zwischen England und China, um Tibet, geführte Machtkampf zur Ruhe gebracht werden könnte“. Zu dieser Zeit hatten die Intrigen um „Asiens Dach und Herz“ ihren Höhepunkt erreicht. Die Ränke der Umwelt griffen bis in die alten Heiligtümer des Hochlandes hinein.

Im Jahre 1937 starb der Pantschen-Lama auf dem Wege zurück nach Tibet — genau wie vier Jahre vorher der Dalai-Lama, der sich britischer Gunst erfreut hatte.

Sven Hedin weiß den Grund: „Es war der Hohe Rat der Lamas, der beide Kirchenfürsten vergiften ließ, um den Wettstreit der Großmächte abzudrosseln, solange beide Kirchenfürsten minderjährig waren. Asien hatte Zeit und Geduld. Heute prescht jedoch rotchinesische Kavallerie über die Hochpässe des Transhimalaya. Neujahr 1950 hatte der neue Tashi-Lama Mao Tsetung feierlich aufgefordert, ‚Tibet zu befreien‘. Das Hochland wurde zunächst in loserer Form (später durch direkte militärische Unterwerfung! NE) wieder Bestandteil Chinas. Vieles von der neuen Ideologie wird in die uralte Geisteswelt vielleicht gar nicht eindringen können. Die



Entwicklung in Tibet ist im Grunde nur die Restitution eines alten geschichtlichen Zustandes.“

„Würde es Sie, Herr Doktor, als Asienfachmann überraschen, wenn die unnatürlich schnelle Expansion des Kommunismus in Fernost irgendwann zu politischen Gleichgewichtsstörungen im Ostblock führen könnte? In welchem Lichte sehen Sie überhaupt Rotchina und seinen Staatschef Mao?“

„Auch für mich sind neuerdings alle direkten Informationskanäle abgeschnitten. Ich bin also vorwiegend auf Presse-Unterrichtung und vereinzelt Heimkehrer-Aussagen angewiesen. Ich glaube aber, daß Menschen, die fünftausend Jahre lang ihre eigenen Wege gingen, auch jetzt besonderen Gesetzen folgen und dabei beharrlich sind. Auch Moskau ist für China eine fremde Welt. Sehen Sie: Assyrien und Babylonien, Ägypten, Persien, Griechenland, Rom, Arabien, Indien, Byzanz — all diese Reiche sind wie viele andere Großmächte und Hochkulturen aufgeblüht und niedergegangen. China aber ist China geblieben, das Land ungebrochener Kraft und hoher Kultur. Man verliert als Abendländer alle Überheblichkeit, wenn man das Wesen Asiens einmal erfaßt hat . . . sofern man das als Europäer überhaupt kann.“

Jetzt hat Rotchina jedenfalls alle Fremden herausgeworfen. Das war eine bezeichnende Maßnahme. Was Mao und spätestens seine Nachfolger schließlich aus dem ‚Reich der Mitte‘ machen, das steht in den Sternen. Aber eines glaube ich voraussagen zu können: Moskau wird keine Freude an China erleben.“

„Kannten Sie Stalin selbst?“

„Nein, ich habe ihn nie gesehen. Aber man hat mich bei einer Durchreise durch die UdSSR im Jahre 1923 außerordentlich geehrt. Der damalige Volkskommissar des Äußeren, Tschitscherin, war die Freundlichkeit selbst. Ich wohnte fürstlich und durfte mir alles ansehen. Als ich dann im Jahre 1935, auf dem Rückwege von Peking über Mukden und Harbin, abermals durch Moskau reiste, war mir zwar erlaubt, mit dem schwedischen Gesandten und dem deutschen Botschafter zu sprechen. Man hatte aber jedem Russen strikt verboten, auch nur ein Wort mit mir zu wechseln.“

Die Vernichtung des Geisteslebens und einer freien Unterrichtung über die Außenwelt war inzwischen mit rüdester Konsequenz weitergegangen. Der Kommunismus ist eben eine Pseudophilosophie, die auf die Dauer nichts eigenes von Bestand zu bieten hat. Es bleibt ihr praktisch gar keine andere Wahl als die Ausschaltung jeder konkreten eigenen Meinung. Die Anschwärzung, Kaltstellung und sogar Liquidation aller potentiellen und geistig überlegenen Gegner gehört im Grunde zum System.

Der Marxismus-Leninismus vermag erst dann einen Schimmer von eigener Bedeutung zu erzielen, wenn zuvor sämtliche anderen, jahrtausendlang gültig gewesenen Erkenntnisse und Gesetze des Menschengesistes ausgelöscht worden sind. Gerade das aber wird sich zuletzt als unmöglich erweisen. Es ist ein sinnloses, weil undurchführbares Unterfangen.“

„Immerhin hat man vor einem halben Jahr (Anfang 1952. NE) den Autor Sven Hedin in der Sowjetzone Deutschlands auf die Schwarze Liste gesetzt. Keines Ihrer Bücher darf dort mehr erscheinen oder auch nur verliehen werden, nicht einmal unpolitische Jugendbücher wie ‚Von Pol zu Pol‘.“

Sven Hedin lächelt: „Im Grunde ehrt ein solches Verbot. Aber für die Lage im sowjetischen Bereich ist es symptomatisch: Der Geist des Negativen regiert. Der Kommunismus ist der in der Weltgeschichte geradezu einmalige Versuch, mit dem Geist der Verneinung eine Weltherrschaft aufzubauen und sogar aufrechtzuerhalten.“

Europa wird zwar noch eine längere, vielleicht sogar eine schmerzlich lange Periode der Gärung und der mit allen Mitteln versuchten gewaltsamen Nivellierung und Verdummung durchmachen müssen. Aber das Ende des Bolschewismus, zum mindesten im nichtrussischen Teil Europas, ist zu irgendeiner Zeit ebenso sicher wie das Ergebnis einer mathematischen Gleichung.

Der ausgeprägte, angeborene Individualismus des Europäers ist das Haupthindernis. An ihm wird die Gewaltherrschaft letztlich scheitern. Die Satellitenländer werden sich als unverdaulich erweisen, auch wenn dort zeitweilig die Jugend verführt werden kann. Auch sie wird eines Tages aus eigenem Instinkt heraus den Propagandanebel durchstoßen. Ich wage es sogar, für die nächsten Jahre Volksaufstände in den unterjochten Ländern Europas vorauszusagen. Ich würde mich nicht wundern, wenn der erste davon sogar in Mitteldeutschland ausbrechen würde. Und auch die 260 Millionen Westeuropäer werden sich als ganz unverdaulich erweisen. Kaltblütigkeit dürfte sich lohnen, zumal für die Deutschen.“

\*

Sven Hedin, der jeden Tag erst am Mittag aufzustehen pflegt, um nachher in einem Zuge bis zum nächsten Morgen durchzuarbeiten und so die ruhigen Nachtstunden für sein Schaffen auszunutzen, führt mich in seine legendäre Registratur. Vom Fußboden bis in Reichhöhe sind ungezählte graue Schubfächer in ein Regal eingeordnet. Ähnliche Räume befinden sich im Keller des Hauses. Sie alle sind zum Bersten gefüllt mit Tausenden von Briefen aus aller Welt. Sven Hedin bückt sich mit verblüffender Behendigkeit — er verbittet sich lachend jede Hilfe — und hebt einen Kasten auf den Tisch, der ausschließlich persönliche Briefe von Kaiser Wilhelm II. enthält. Ich blicke weiter über die Parade der Etiketten: „Deutsche Reichsregierung II“ — „Fernost II“ — „Chinesen“ — „Großbritannien/Officials“.

Autogrammsammler würden ihre helle Freude haben. Hier läuft das größte Korrespondenznetz zusammen, das wohl je von einer Einzelperson geknüpft wurde, zumeist in der Sprache der Briefpartner. Es sind Briefe von Maharadschas, Revolutionären, Wissenschaftlern, Königen, Mandarinen, vom Papst, von Dichtern, Staatspräsidenten, Marschällen, Verlegern. Kaum ein berühmter Name der letzten hundert Jahre fehlt. Ohne diese

Registratur-Einordnung wäre Sven Hedin das alles längst über den Kopf gewachsen, Zwanzig Antwortbriefe pro Tag sind sein Mindestpensum.

„Herr Doktor, wer unter den vielen tausend Menschen, denen Sie in fünf Kontinenten begegnet sind, hat Sie wohl am tiefsten beeindruckt?“ Die Erwiderung fällt Sven Hedin nicht leicht, denn Charaktere und Geister lassen sich nicht mit der Elle messen. Und doch neigt der Entdecker dazu, seinen Freund Fridtjof Nansen unter allen auf einen Ehrenplatz zu stellen. Er nennt ihn „ein Idealbild“.

Sven Hedin meint, daß vermutlich der britische Afrikaforscher Livingstone den Reigen anführen würde, hätte er ihn selbst gekannt. Dieser Entdecker war – wie der später mit dem Gastgeber befreundete Nordenskjöld – einst das Vorbild des jungen Hedin.<sup>2</sup>

Henry Morton Stanley befand sich ebenso im Kreis der persönlichen Freunde Sven Hedins wie Alfred Wegener, Kapitän Robert Scott, der unglückliche Ballonforscher Sven August André oder Alfred Nobel.

Fragt man Sven Hedin nach den Politikern und Militärs, die er besonders persönlich schätzen lernte, so nennt er unter vielen Namen mit besonderer Wärme den des damaligen Vizekönigs von Indien, Lord Minto, ferner den General v. Lettow-Vorbeck, den finnischen Marschall Mannerheim, den tragisch umgekommenen Zaren Alexander II., den „Chinesischen Bismarck“ Li Hung-čan und auch Tschiang Kai-schek, für den Sven Hedin ein sehr freundliches Wort findet.

Plötzlich habe ich ein beachtliches Bündel von ausführlichen, handgeschriebenen Briefen von meinem Gastgeber zugereicht bekommen; ihre Zahl verrät einen regen und gründlichen Gedankenaustausch. Der Absender dieser Briefe hieß Adolf Hitler.

Sven Hedin blickt mir noch einmal prüfend ins Auge. Dann schließt er diese Briefe sorgsam wieder weg: „Kommen Sie, die Zeit dafür ist noch nichtreif. Und Ihr deutsches Vaterland hat nach dem Hochgefühl der dreißiger Jahre einen zu tiefen, unvermuteten Sturz getan, als daß es im Moment auch nur einen Deutschen geben könnte, der zu einer leidenschaftslosen Würdigung dieses historischen Phänomens imstande wäre.“

Nachdenklich, in sich versunken, als habe er seinen jungen Besucher vergessen, fährt er fort: „Aber jahrhundertlang wird diese Gestalt noch den

<sup>2</sup> Als fünfzehnjähriger Pennäler der Beskowschen Schule hatte Sven Anders Hedin dabei gestanden, als am 24. April 1880 Zehntausende von Menschen jubelnd die kleine hölzerne „Vega“ begrüßten, mit der Adolf Erik Nordenskjöld und Marineleutnant Palander die Nordost-Passage rund um Sibirien erstmalig bewältigt hatten. Die Expedition hatte dabei 294 Tage vor der Koljutschin-Bucht im Eis festgesessen. Die Großtat Nordenskjölds, die aus dem festlich illuminierten Stockholm um die ganze Welt gekabelt wurde, hatte dem jungen Hedin endgültig sein Lebensziel gegeben: Entdecker zu werden. Auf reichlich abenteuerliche Weise – Hedin nennt es einen „unüberlegten Streich“ – war für ihn, nach späterer, kurzer Hauslehrertätigkeit in Baku, die Stunde gekommen: Er reiste mutterseelenallein 3000 km weit durch das lockende, kaum bekannte Persien. Seine ganze Ausrüstung bestand aus Zeichenblock, Notizblock, Revolver, zwei höchst primitiven Landkarten und zweimal Unterzeug. Später saß er mit einer Bardschaft von ganzen 50 Pfennigen mitten in Persien fest, wurde aber Stunden später Ehrengast des Aga Hassan und bewohnte einen eigenen Palast und verfügte über einen Hofstaat von zwei Sekretären und zahlreichen Dienern. Zuletzt pumpte er nolens volens den Aga an! Der aber schenkte ihm lachend einen großen Beutel Goldstücke.

Historikern zu denken geben, die imponierende Größe und tragische Unzulänglichkeiten in sich vereinigte. Wegradieren kann man die Spuren dieses Mannes jedenfalls nicht, weder durch eingleisige Thesen noch durch Verbote. Er war ein historisches Faktum. Damit werden sich alle abfinden müssen, man wird sich dazu bequemen müssen. Enthüllungsliteraten werden dieser ganzen Aufbruchsepoche Deutschlands nicht gerecht. Das Geschehen war vielschichtiger und elementarer. — Aber“, wendet er sich mir dann lächelnd zu, „mein deutscher Freund, sondieren Sie unbeirrt historische Zusammenhänge. Vergessen Sie dabei nie, daß Tageszeitungen nur die Sekundenzeiger der Weltgeschichte sind. Und ohne Klärung der Zusammenhänge von Versailles und von den vorhergegangenen Revolutionen in Rußland und Deutschland ist ohnehin jeder Versuch zur Klärung der Ursprünge des Geschehens in Deutschland vergebliche Mühe.“

\*

Nach dem Kriege hat eine allzu billige Propaganda aus dem weit über jeden Tageslärm stehenden Sven Hedin einen „Nazi“ und „Kriegsverbrecher“ machen wollen. Diese Rufmordversuche blieben wirkungslos.

In Deutschland ist Sven Hedin noch als der Mann in Erinnerung, der 1936 bei den Olympischen Spielen die „Jugend der Völker der Welt“ gerufen hat. Seine ergreifende Ansprache war von einer tiefen Friedenssehnsucht getragen.

Wenige Deutsche wissen, daß der unbestechliche Beobachter Sven Hedin im Jahre 1937 eine gründliche Analyse des damaligen nationalsozialistischen Deutschland verfaßt hat. Ebenso wohlwollend wie kritisch, ja warnend setzte er sich mit allem Gesehenen auseinander. Es steht fest, daß Hitler die Herausgabe dieses Buches „Tyskland och Världfreden“ — auch in Deutschland — gebilligt hat. Aber andere Kräfte siegten und setzten törichterweise ein Verbot dieses Buches durch. Sie stellten allerdings zuvor eine Art Ultimatum: Das Buch dürfte nur dann erscheinen, wenn Dr. Hedin die darin enthaltenen kritischen Betrachtungen für die Deutschland-Ausgabe ausmerzte. Das lehnte Sven Hedin selbstverständlich ab. Er hatte es nicht nötig, billige Propagandaschriften zu verfassen.

Mit Recht verurteilte Sven Hedin die Auswüchse des Antisemitismus im damaligen Deutschland, ferner die gelegentlichen Versuche einer Gängelung von Wissenschaft und Forschung durch Subalterne. Auch das Verbot einer Annahme des Nobelpreises für Wissenschaft durch deutsche Kandidaten nannte er einen bedauerlichen Fehlgriff. Schließlich forderten auch einige Maßnahmen der damaligen Kirchenpolitik die Kritik Sven Hedins heraus. Wir mußten uns freilich seit 1945 mit einem noch viel schlimmeren Meinungsterror abfinden, und es ist sicher, daß die Herausgabe des damals

verboten gewesen Buches im Jahre 1962 ebenfalls ein alsbaldiges Verbot nach sich ziehen würde. Die Verewiger von allzu pauschalen Um-  
erziehungsthesen würden aus den zustimmenden Passagen wahrscheinlich eine „Verherrlichung der Gewaltherrschaft“ herauslesen.

Im Interesse einer geistigen Wiedergutmachung und einer tatsächlichen „Bewältigung der Vergangenheit“ wäre dennoch mit Nachdruck zu empfehlen, das Buch „Deutschland und der Weltfrieden“, mit 25jähriger Verspätung, endlich in Deutschland zur Diskussion zu stellen<sup>3</sup>!

\*

Zum zehnten Todestage Sven Hedins darf NATION EUROPA den Leserinnen und Lesern nicht vorenthalten, welche Ansichten der große schwedische Freund über das heutige Deutschland und die Wiedervereinigungschancen entwickelt hat. Er vertraute sie demals unserem Mitarbeiter an:

„Deutschland hat die Zukunft im europäischen Gefüge schlechthin. Ich habe es gerade nach 1945 immer wieder betont, wie treffend das Zitat von Großadmiral Tirpitz doch ist, das er 1919 prägte: ‚Deutschland fällt mit Europa – und Europa mit ihm.‘ Diese Ansicht wird auch in Schweden von allen Vernünftigen geteilt. Nur Antieuropäer wünschen die andauernde Niederhaltung und Deklassierung Ihres Vaterlandes!

Die Leistungen der Deutschen werden in Zukunft sicherlich noch größer, weil nun die Ereignisse ein ganzes Volk zwingen, fleißiger denn je zu sein. Das ist ein natürliches Resultat der Morgenthau-Versuche und der vorhergegangenen Kriegszerstörungen. Gerade aus dem Erlittenen heraus wird das geschlagene Deutschland eine derartige Kraftanstrengung unternehmen, daß praktisch das Gleichgewicht innerhalb Europas merklich zugunsten Deutschlands verschoben wird. Die Rückkehr Deutschlands in die Reihe der dominierenden Faktoren des Weltmarktes wird nicht lange auf sich warten lassen.“

Das sagte dieser weitblickende Mann im Jahre 1952!

„England und Frankreich sind, unmittelbar vor dem Verlust ihrer Kolonialreiche, die eigentlichen Verlierer des Zweiten Weltkrieges. Sogar übereilte Integrationen werden die überragende Stellung der Deutschen weder verhindern noch gefährden. Für Westdeutschland steht also ein steiler Wirtschafts-Wiederaufstieg bevor. Dabei wird der nichtkommunistische Teil Deutschlands Verbündete unter den positiven Kräften der ganzen Welt finden, vor allem in den USA, wenngleich dort keinesfalls etwa alle Kreise als Freunde Deutschlands betrachtet werden können.“

„Herr Doktor, welche Chancen geben Sie der deutschen Wiedervereinigung?“  
Der Denker antwortet nicht gleich; er blickt geraume Zeit in die goldrote

<sup>3</sup> Einzelne Zitate aus diesem heilsamen Werk sind bereits in Dr. Rütger Esséns Buch „Sven Hedin – ein großes Leben“ (Druffel-Verlag, Leoni) veröffentlicht, auf das an dieser Stelle hingewiesen werden soll. Wichtig ist für uns Deutsche auch die Lektüre von Sven Hedins Buch „Ohne Auftrag in Berlin“ (Fritz Schlichtenmayer Verlag, Tübingen, 1951).

Abenddämmerung. Dann fallen langsam und mit kaum gebändigter Leidenschaft die Worte: „Die Wiedervereinigung Deutschlands erfolgt eines Tages mit elementarer Wucht, bedingt durch die Schwerkraft der Geschichte. Sie kann auf die Dauer durch nichts verhindert werden. Dies setzt aber voraus, daß die Deutschen ruhig und zuversichtlich in die Zukunft schauen und dieser Stunde mit Geduld entgegensehen, selbst wenn sich bis dahin die Teilung Deutschlands sogar noch verschärft.

Für Sie und Ihre Landsleute ist das bitter und grausam. Es schafft ein Übermaß von menschlichem Leid, ich weiß das natürlich. Aber Ihr Deutschen müßt andererseits bedenken, daß die zeitweilige Zerteilung Eures Landes nach der Niederlage zugleich geopolitisch einen scharfen Anreiz bedeutet. Sie führt zwangsläufig dazu, daß die jeweiligen Besatzungsmächte ihren besetzten Teil gegen den anderen wirtschaftlich und militärisch aufrüsten müssen. West- und Mitteldeutschland werden zwei verschiedenen Wirtschaftsblöcken zugeteilt. Damit aber wird in einigen Schwerpunkten der Wiederaufbau forciert. In Ost und West wird das Schwerindustriepotential und das Werftpotential erhöht. Es werden zwei deutsche Handelsflotten und zwei deutsche Armeen aufgebaut. Das ist für Sie gewiß ein beklemmender Zustand. Aber glauben Sie getrost daran, daß letzten Endes das Gefühl der gemeinsamen Volkszugehörigkeit in den Menschen beider Teile Deutschlands stärker bleibt. Vor allem wird die schmerzlich starke Freiheitssehnsucht bei den Menschen in Mitteldeutschland die stärkste Triebfeder für die rechtzeitige Wiedergeburt eines deutschen Nationalbewußtseins sein.

Ich glaube daran, daß Europas Sendung noch nicht beendet ist. Und ich weiß, daß Europa ohne ein starkes und gesundes Deutschland keinerlei Zukunft mehr haben würde.

Bitte grüßen Sie Deutschland — und seien Sie stolz darauf, in diesem Lande geboren zu sein!“

Es ist spät geworden, als Sven Hedin mich persönlich zum Fahrstuhl geleitet und mir durch das Gittergeflecht des Liftschachtes nachwinkt.

Nachher sehe ich ihn noch als kleine, schwarzgekleidete Gestalt auf dem Balkon seiner Wohnung stehen, wie er über den Mälär hinausblickt. Denkt Sven Hedin jetzt an seine einsamen Nacht-Ritte durch Asien? An die Yak-Spuren auf den Paßhöhen des Karakorums? Lauscht er wieder dem „wehmütigen Klang der Bronzeglocken einer Karawane“, den er „das Hohelied der Einöden und Wüsten“ nannte, „das durch die Jahrhunderte hindurch unverändert geblieben ist, hochgestirnter und mächtiger als alle schönen Reden in europäischen Sälen und als alle Feste unter vergoldeten Kandelabern . . .“

Droben schließt sich hinter ihm die Balkontür. Der „Eremit“ von Stockholm nimmt nun wohl seinen Federhalter auf, um die ganze Nacht hindurch zu arbeiten. Er ist der vorbeieilenden Gegenwart entrückt. Er schlägt eine Brücke — vom Gestern zum Morgen.

Auf die  
»Politiker« in Bonn und Pankow,  
auf die  
Besatzungsmächte und ihre Knechte  
**können wir verzichten -**  
**auf Ostdeutschland**  
**und das Sudetenland N I E !**



RUNDBRIEF  
DES

KAMERADENKREISES DER EHEMALIGEN WAFFEN-SS  
ZUR PFLEGE DER KAMERADSCHAF  
ABWEHR VON GESCHICHTS- UND PROPAGANDALÜGEN  
DURCH AUFKLÄRUNG UND DOKUMENTATIONEN

KEIN GEWERBLICHES UNTERNEHMEN  
FINANZIERUNG DURCH FREIWILLIGE UNKOSTENBEITRÄGE DER BEZIEHER  
(SELBSTKOSTEN Z.ZT. DM 3.- + VERSANDKOSTEN)  
**FÜR BEDÜRFTIGE KAMERADEN KOSTENLOSER BEZUG**  
UNVERKÄUFLICH

NUR ZUR UNTERRICHTUNG INNERHALB DES KAMERADENKREISES  
BEITRÄGE WERDEN VON IHREN VERFASSERN VERANTWORTET  
SIE ENTSPRECHEN ALS MEINUNGSUSTAUSCH NICHT UNBEDINGT UND  
IN JEDEM FALLE DER ANSICHT DER SCHRIFTFLEITUNG  
SUCHANZEIGEN UND GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN INNERHALB DES  
KAMERADENKREISES KOSTENLOS  
GESCHÄFTSSTELLE (POSTANSCHRIFT): **KDW J.BRANDT, POSTFACH 6103,**  
**5810 WITTEN**

BÜCHERDIENST: GLEICHE ANSCHRIFT

KONTO FÜR UNKOSTENBEITRÄGE UND BÜCHERDIENST:  
SONDERKONTO J.BRANDT, WITTEN - POSTGIRO DORTMUND NR.210 957-461